

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 233.

Sonnabend, den 21. August.

1841.

Bekanntmachung.

Die sämtlichen Königl. Meißner Procuratur-, Ministerial- und andern Facultäts-Stipendiaten, welche Medicin studiren, werden hierdurch aufgefordert

den 8. September 1841,

welcher zur Abhaltung der zweiten halbjährigen Prüfung pro term. Crucis 1841 angesetzt worden ist, Nachmittags um 3 Uhr im *theatro anatomico* Behufs der mit ihnen anzustellenden Prüfung sich einzufinden.

Zugleich wird die genaue Beobachtung der Vorschriften der Stipendiaten-Ordnung wiederholt in Erinnerung gebracht, und haben diejenigen, welche denselben nachzukommen unterlassen, den etwaigen Nachtheil sich selbst zuzuschreiben.

Leipzig, den 17. August 1841.

Die medicinische Facultät daselbst.
Dr. Clarus, d. J. Dechant.

„Die Reifröcke der Damen betreffend.“

Schon wieder fängt der Wind in der Welt der Damen-Moden an, recht heftig aus Nord-West zu blasen, und in seiner frostigen Natur die schon lange untergetauchte Tracht des Reifrocks mit sich zurückzuführen. — Es ist genügend bekannt, daß sich der Fortbestand der Mode zum Theil mit auf die Wiederaufnahme früherer Trachten begründet, mögen diese nun in veränderten oder gleichmäßigen Formen, mit Vereinfachung oder Bervielfältigung wiedergegeben sein; doch scheint unsere Zeit dabei oft nicht zu beurkunden, daß der Geschmack vorschreite und im Einklange mit der Aesthetik gehe. Einen Beweis hierzu liefert die in der Damenwelt häufig wieder vorkommende Bekleidung mit dem Reifröcke, einer Tracht, welche aus Spanien stammt und später in Frankreich Eingang fand, jedoch anfänglich nur von fürstlichen Personen zu dem Zwecke getragen wurde, damit die schweren Seidenstoffe, Gold- und Silberroben, Juwelen- und Perlenstickereien auf jenem Fischbeingerüste besser ausgespannt würden und keine Falte die Pracht und den Luxus des Gewandes verberge.

Als sich die Mittelklasse damaliger Zeit jene Tracht eignete, verschwand deren wirklicher Zweck, je nach den Umständen und Verhältnissen der Personen, mehr oder weniger, und jetzt, wo bei manchem Staat machenden Däm'chen das Gold und die Pretiosen am Allerwenigsten auf dem Rocke gesucht zu werden brauchen, findet die Wiederhervorsuchung einer wahrhaft widrigen Tracht keine Entschuldigung! Oder ist meine Aussage falsch, wenn ich jenes ausgepreizte, einem Luftballon ähnliche Kleid^{*)}, das jedem Auge untersagt auf irgend eine natürliche Form des Körpers, der gleichsam hinein gepanzert ist, zu schließen, — welches jede freie Bewegung des Körpers hemmt, steif und ungraciös macht, da-

^{*)} Ein Bauer in der Dresdner Gegend, als er einer Reifröckellage ansichtig wurde, hielt solche für einen Fühnerkorb, meinte jedoch, daß die Oeffnungen noch hineingeschnitten werden müßten, damit die Ruchelchen ein- und auslaufen könnten.

bei aber nicht bloß uns Männern, sondern selbst den Frauenzimmern unbehaglich und mißfällig ist, einen häßlichen, barocken Puz nenne? Doch was vermag nicht die Kraft der Mode gegen diese gewiß von vielen Seiten als richtig anerkannte unumwundene Erklärung! Seht nicht manches junge Däm'chen, so am letzten Sonntage einer, in einen Reifrock Bekleideten, sich wie ein Trommelgänschen Bewegenden, einen spöttisch lächelnden Blick zuwarf, schon bei nächster Gelegenheit mit einem Kleide angethan, das ihr noch vor wenigen Tagen durchaus lächerlich erschien? Dieß alles aber (ist's doch bloß ein Opfer des guten Geschmacks, der Convenienz in jeder Beziehung!) geschieht recht herzlich gern der Mode zu Gefalle.

Der aufgedrungene Geschmack an der gedachten Bekleidung wird noch mehr durch die unangenehmen Fälle beeinträchtigt, in welche ein damit angethanes Frauenzimmer zu gerathen Gefahr läuft, wie solches an einem der letzten Theaterabende stattfand. Ein junges hübsches Däm'chen im Reifrocke befand sich nämlich im Gedränge der die Treppe herabkommenden Menge; das Fischbeingestelle ihres Kleides leistete nicht hinreichend Widerstand, um den Drang der Menschen abzuwehren, sträubte sich vielmehr in die Höhe, so daß die kleine Bürde- und Würdeträgerin mehre Stufen hinab im weißen Unterröckchen, das mit ihrer errötheten Gesichtsfarbe in großem Widerspruche stand, niedersteigen mußte, bis einige vor und nach ihr gehende Herren barmherzig genug waren, die beinerne Rockmaschine mit ihren Regenschirmgriffen in die ihr angewiesene Lage herunterzuziehen, und nachzuschieben.

Dergleichen drollige Ereignisse dürften noch öfter vorkommen, und ich glaube im Sinne vieler modeliebenden Damen zu handeln, wenn ich die freundliche Bitte ausspreche, den Reifrock, wie ihn die jetzige Mode bietet, doch gänzlich aus der Frauenzimmertracht zu verbannen, und für dessen Ersatz solche Anzüge zu wählen, welche der Körpergestalt nicht zuwider sind und von einem zarteren, verfeinerten Geschmacke zeugen.

I. XI.